Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1890)

Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 51. Samstag den 20. Dezember 1890.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr 3. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 75.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 4. —
Vierteljährl. Fr. 2. —
Für das Ausland:
Halbjährl. Fr. 5. 80.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl
Beilage des
„Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder
franko

Einladung zum Abonnement.

Die „Schweizerische Kirchen-Zeitung" wird auch im künftigen Jahre unverändert forterscheinen. Die kirchlich-politischen Bestrebungen und Ziele des religionslosen omnipotenten Staates, die antichristlichen Erscheinungen im socialen Leben des Volkes machen es uns zur gebieterischen Pflicht, die positiv-christlichen und kirchlichen Grundsätze, die Rechte unserer Kirche als einer göttlichen Institution mit aller Kraft und Consequenz zu vertheidigen. Soweit es in einem nur einmal wöchentlich erscheinenden Blatte möglich ist, werden die wichtigsten kirchlichen Ereignisse des In- und Auslandes in Kürze dargestellt. Das „Pastoralblatt" kann wohl den Geistlichen in manchen Punkten der Seelsorge und Liturgie nicht überflüssige Winke und Andeutungen geben. Das hochwürdigste bischöfliche Ordinariat Basel-Lugano wird im „Kirchenamtlichen Anzeiger" der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" seine Erlasse den Geistlichen der Diöcese zur Kenntniß bringen. Möge daher vor Allem die Diöcesangeistlichkeit das Blatt abonniren. Mögen sodann unsere Freunde auch durch ihre Mitarbeit, durch Mittheilungen kirchlicher oder kirchlich-politischer Natur, durch Einsendung prinzipieller Artikel und Conferenz-Referate uns in unserer Arbeit unterstützen. Arbeiten wir gemeinsam, nicht aus zeitlichen, sondern aus höhern Interessen! Vor Allem aber freundlichste Einladung zu zahlreichen Abonnements für's neue Jahr!

Die Redaktion.

* * *

Die Tit. Abonnenten, welche die Kirchen-Zeitung bisher durch die **Postbüreaus** bestellt haben, sind ersucht, ihr Abonnement für 1891 beförderlich wieder auf den Postbüreaus zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintrete.

Jenen Abonnenten, welche das Blatt bisher direkt durch die **Expedition** in Solothurn bestellt hatten, wird dasselbe pro 1891 ohne neue Anmeldung wieder zugesandt, falls sie die Zusendung nicht im Laufe der nächsten Woche abbestellen.

Aus T. Didon's neuestem Werke „Jesus Christ."

Paris, Librairie Plin, 1891.

(Einleitung.*)

Jedes Ereigniß ist dem Gesetze des Raumes und der Zeit unterworfen. Die Vernunft begreift es nur, wenn sie es auf den räumlichen Punkt, wo es sich zugetragen hat und auf den Zeitpunkt, der es entstehen sah, zurückführt. Den räumlichen Punkt gibt uns die Geographie an, den Zeitpunkt die allgemeine Geschichte der Völker und der Menschheit. Die Beschreibung einer Thatsache ist nur dann vollständig, wenn wir sie nicht nur in sich selbst, sondern in diesem zweifachen Schauplatz darstellen, in dem sie sich erfüllt. Ja sie bleibt uns sogar oft unzugänglich und unaufgeklärt, wenn wir sie von ihrem Rahmen ablösen.

Wenn man über zeitgenössische Ereignisse für Zeitgenossen schreibt, so setzt man voraus, daß ihnen der geographische und historische Schauplatz dieser Ereignisse bekannt sei und man überläßt ihnen bei der Erzählung die Sorge, sie in denselben zu versetzen. So haben die Evangelisten gethan, als sie das Leben ihres Meisters für die ersten Christen schrieben. Uebrigens genügte ihnen die bloße Thatsache, enthielt sie doch immer einige ewige über Raum und Zeit erhabene Elemente und während sie vielleicht absichtlich die Bedingungen von Zeit und Raum nicht berücksichtigten, so versetzten sie den Sohn Gottes in die Unermeßlichkeit der Jahrhunderte und über die Erde, denn seine Persönlichkeit war groß genug, um allen Jahrhunderten und der ganzen Erde zu genügen.

Wir aber, die wir Christus nicht wie sie gesehen haben, wie er lebte, wirkte und sprach, wir, die wir ihn nur in dem

*) Uebersetzung von Pfr. Doppler.

sehen, was er ewiges hat, ist es uns nicht erlaubt, ihn in seine irdische und menschliche Umrahmung zurückzuversetzen, in jenes palästinische Land, das die Spuren seines Vorübergangs aufbewahrt hat und Zeuge seines Lebens gewesen ist? Sollte es uns versagt sein, ihn in den sozialen Mittelpunkt des Judenthums zu versetzen, unter die Männer, welche seine Mitbürger waren, unter jene Menge, welche sich an seine Fußstapfen drängte, in jene jüdische Gesellschaft, deren Zorn er herausforderte und deren Halsstarrigkeit und Verblendung er an sich erfuhr?

Ein solches Unternehmen betrachte ich nicht nur als berechtigt, sondern es erscheint mir geradezu unerläßlich zum Verständniß des Lebens Jesu, seiner Thaten, seiner Schmerzen, der Form seiner Reden. — Eine Thatsache wird entstellt, wenn man sie ihrem Schauplatze entzieht. Wie vollkommen auch ein Gemälde sei, es verlangt seine wahre und harmonische Umrahmung, damit sein Farbenton nicht ein falscher werde und er in seiner ganzen Wirkung erscheine. Ich habe mich mit Sorgfalt bestrebt, das Leben Jesu in seiner malerischen oder geographischen Umrahmung und in seinem sozialen und jüdischen Aufenthaltsort (milieu) darzustellen. — Zwei längere Reisen haben mir erlaubt, Palästina, das Land Jesu, in der Nähe zu studiren. Ich habe es langsam nach allen Richtungen durchwandert, den Fährten des Meisters folgend von Bethlehem und Hebron bis an die Grenzen von Tyrus und Sidon und zu den Quellen des Jordan. Ich habe mich lange an den Orten aufgehalten, wo Jesus am längsten gelebt, am eifrigsten gekämpft und gelitten, am meisten gelehrt, am meisten geliebt hatte. Ich habe gesucht diese Orte zu sehen, wie sie vor achtzehn Jahrhunderten waren; ihre heutige Trostlosigkeit, ihre aufgehäuften Ruinen, die von der christlichen Pietät errichteten Bauten haben von dem ursprünglichen Zustand nur wenig übriggelassen. Ich habe die ehrwürdigen Ueberlieferungen zu Rathe gezogen, die bewährtesten Reisebücher befragt und vor Allem die Evangelien studirt und ich kann sagen, daß ich sie dort durchlebt habe auf jener Erde, wo Alles, was sie erzählen, sich erfüllt hat. — Jene, welche die Wirklichkeit der Geschichte Jesu bekämpft, haben gewiß Palästina nicht gesehen, hätten sie es studirt mit dem Evangelium in der Hand, sie würden begriffen haben, daß man das Evangelium nicht erfinden kann.

Kein Leben bietet ähnlich wie das Leben Christi eine harmonischere Uebereinstimmung mit dem Land, auf welchem es sich entfaltet hat. Wie schön umgibt Galiläa mit seiner Stadt Nazareth, seinem See Tiberias, seinem Thabor, seinen grünen Hügeln und Thälern die Gestalt Jesu in seinem dreißigjährigen verborgenen Leben, des Apostels, des Volkslehrers, wenn er das Evangelium vom Reiche verkündet, die Menge in Jerusalem belehrt, sie in die Wüste führt und auf einem Berge seinen Jüngern seine ewige Herrlichkeit offenbart! Wie harmonirt das ernste dürre Judenland mit seinen felsigen Bergen, wie Jerusalem mit seinem von Gräbern verdüsterten Cedronthal mit dem verkannten, verschmähten, schmachvoll verurtheilten und an einem Galgen sterbenden Propheten!

Mir scheint, daß ich im Verkehr mit Palästina, seinen Ruinen, seinen heiligen Erinnerungen, an denen es so reich ist, das tiefe Gefühl der evangelischen Thatsachen und ihrer Wahrheit, ihrer Wirklichkeit, ihrer Schönheit mir zu eigen gemacht habe. Diese Thatsachen lassen sich von diesem Lande nicht trennen. Es kann noch trauriger, noch trostloser, noch todter werden, immer umrahmt es sie mit seinem Lichte, mit seinen Thälern, mit seinen wallenden Hügeln, mit seinen Wegen, auf denen Jesus gewandelt, wo endlose Geschlechter nach ihm noch wandeln werden.

Die Wiederbelebung des sozialen Mittelpunktes (milieu social), in dem Jesus lebte, ist schwieriger als das Gemälde der Orte, welche bestimmt waren, sein Handeln mitanzuschauen. Es ist dies vielleicht die verwickeltste und schwierigste Arbeit der Geschichte. Man kann das Porträt eines Mannes darzustellen versuchen, nicht aber das eines Jahrhunderts, einer Zeit, einer Civilisation an einem bestimmten Punkte ihres Daseins. Und doch wird man einen Mann, besonders wenn er öffentlich gewirkt hat, nie verstehen lernen, wenn man ihn nicht in der Gesellschaft studirt, der er angehört. Nun ist die Gesellschaft aus Tausenden von Elementen zusammengesetzt, daß es trotz allen Fleißes und bei den reichsten und genauesten Nachforschungen unmöglich ist, ihre Handlungen und Thätigkeiten in ihren Verschlingungen darzustellen. Das Einzige, was der ehrliche Geschichtschreiber versuchen kann, ist, daß er die religiöse und politische Organisation eines Volkes beschreibe, die bewegenden Theile in dieser Organisation namhaft mache und darstelle, auf die philosophischen Lehren, die Glaubensmeinungen, die Vorurtheile, die Lebensgewohnheiten, auf die Sitten und Gewohnheiten, wie sie sich in der Ueberlieferung darbieten, auf die religiösen und politischen Leidenschaften aufmerksam mache. Wie unvollkommen auch eine solche Wiederbelebung sei, so wirft sie doch auf das Leben eines Mannes ein großes Licht. Viele Worte Jesu, viele Thaten seines Lebens erklären sich von selbst, ohne daß es eines Commentars bedarf, einzig dadurch, daß beide (Reden und Thaten) an ihren richtigen Ort versetzt werden.

Kirchenpolitische Notizen.

Ringsum in allen Ländern Europas sind Ereignisse in der Entwicklung begriffen, welche sich meist auf politischem Boden in den gesetzgebenden Kammern abspielen, aber tief in das kirchliche und religiöse Leben eingreifen und die religiöse Gesinnung der Abgeordneten widerspiegeln. Die „Kirchenzeitung" kann dieselben nicht ausführlich besprechen, sondern nur kurz andeuten. Fangen wir mit der „freien" Schweiz an.

Am 11. Dezember mußte ein neues Mitglied des Bundesrathes für den in's Privatleben zurückkehrenden Hrn. Hammer gewählt werden. Man durfte erwarten, daß am Vorabend der 600jährigen Bundesfeier ein Urschweizer oder wenigstens ein Katholik gewählt werde, um so mehr, da man die katholischen konservativen Tessiner fast mit Gewalt genöthigt hat, der radikalen Minderheit eine Vertretung in allen höhern Beamtungen

zu gewähren. Es wurde Hr. Frei, der radikalste Kandidat gewählt, welcher bei verschiedenen Anlässen (Lehrschwesternfrage, Augustin-Keller-Feier) seine Abneigung gegen die Katholiken ausgesprochen hat.

Ich habe die schöne Rede, welche Hr. Bundespräsident Droz im März 1887 am 400jährigen Bruderklausenfest im Schulhaus in Sachseln gehalten hat, wieder hervorgezogen. Der Abgeordnete des Bundesrathes an die Bundesfeier, welche 1891 in Schwyz stattfinden soll, kann diese auswendig lernen. Er kann keine schönere machen, welche so die Hochachtung und Verehrung gegen die Urkantone und deren Bewohner ausspricht. Die Theilnehmer jenes schönen Festes mögen jene schöne Rede, welche großen Eindruck gemacht hat, auch wieder nachlesen

In England schreibt die Verfassung vor, daß der König Protestant sein muß, so auch in Preußen. — Es kommt noch so weit, daß man einen Paragraphen in die Bundesverfassung setzt, wonach ein konservativer Katholik als unfähig erklärt wird, Bundesrath zu werden. Im Großen Rath von Genf sagte vor Jahren schon Hr. Favon: „Ein Katholik kann kein Schweizer sein, außer wenn er erklärt, daß er nicht mehr römisch katholisch ist. Un Catholique romain ne peut pas être Suisse qu'à condition de déclarer qu'il n'est plus catholique romain. (Siehe Memorial de 1878, Seite 1349).

In Frankreich macht eine Rede des Cardinals Lavigerie viel Aufsehen. Derselbe hat vor einigen Wochen die Offiziere einiger Kriegsschiffe zu einem Essen eingeladen und bei diesem Anlaß einen Toast ausgebracht, wobei er sich offen für die Republik erklärte. Er hat sogar von der Musik die Marseillaise spielen lassen. Der größte Theil der französischen Bischöfe hat an der Rede Lavigerie's Anstoß genommen und sich offen gegen ihn und gegen die Republik ausgesprochen. Nach ihrer Ansicht ist für Frankreich nur im Königthum Heil zu hoffen. Nur wenige stehen auf die Seite des Cardinals. Die Kirche kann sich jeder Regierungsform verständigen, wenn dieselbe gerecht ist. Die Rede Lavigerie's, in den Augen vieler eine halbe Ketzerei, gibt noch lange zu schreiben. — Viel größere Folgen kann für Frankreich und die vielen Orden, das Gesetz haben, demzufolge die Klöster durch übermäßige Steuern zur Auswanderung gezwungen werden. Einige Ordensfamilien, namentlich die Lazaristen, welche in der Türkei und in Asien viele Niederlassungen haben, seien dazu schon entschlossen. Folge davon wird sein, daß Frankreich das sonst so eifersüchtig beanspruchte Protektorat über diese orientalischen Missionen verliert. Das genannte Gesetz hindert die guten Franzosen nicht, einer 80jährigen barmherzigen Schwester das Kreuz der Ehrenlegion umzuhängen.

(Schluß folgt.)

Kirchen-Chronik.

Solothurn. Der Hochwürdigste Bischof von Basel-Lugano wird den 21. und 22. Dezember in Luzern und den 27. und 28. Dezember in Freiburg hl. Weihen ertheilen.

Luzern. (Eingesandt.) Montag den 1. Dezember versammelte sich im Priesterseminar zu Luzern die freie kantonale Priesterkonferenz etwa 50 Mitglieder stark. Als Traktanden verdienen hervorgehoben zu werden die Einführung des „Psälterleins" von Professor Mohr behufs Pflege des kirchlichen Volksgesanges und das tüchtige Referat von Hrn. Professor Beck, über die Frequenz der hl. Communion, insbesondere von Seite der männlichen Jugend. — Ueber ersteres Thema sprach mit Begeisterung Hr. Professor Portmann, indem er nachwies, daß der Volksgesang in der Kirche neben dem cäcilianischen Kirchengesang seinen angemessenen Platz und volle Berechtigung habe. Die Diskussion zeigte eine der Sache günstige Stimmung, ohne jedoch die Bedenken in finanzieller Beziehung und in Betreff geeigneter Lehrkräfte zu verschweigen. — Das erwähnte Referat konstatirte die bedenkliche Abnahme des Sakramenten-Empfangs von Seite der Männerwelt und empfahl als Heilmittel insbesondere gründliche Vorbereitung auf die erste hl. Communion und darauf fleißige Ermunterung und Herbeiziehung zu den hl. Sakramenten, sowie Einführung von Jünglings-Vereinen u. s. w. Diese sehr tüchtige und in pastoreller Hinsicht auch äußerst wichtige Arbeit wird übrigens auf allgemeines Verlangen der anwesenden Priester nächstens der „Kirchen-Zeitung" zugesandt und so für einen größern Kreis nutzbar gemacht werden. — Endlich wurde noch ein Schreiben unseres Hochwürdigsten Bischofs verlesen, das die Hochw. Geistlichkeit auffordert, sich zahlreich dem Verbande der „Priester der Anbetung des allerheiligsten Altarssakramentes" anzuschließen, welcher Verein, erst seit Kurzem bekannt geworden, doch in unserer Diözese bereits etwa 100 Mitglieder zählt.

Das fünfgliedrige Comite, wobei jedes der vier Kapitel vertreten ist und das fünfte Mitglied nach freier Wahl bestimmt wird, wurde bestellt aus den Hochw. Herren: Pfarrer Amberg von Inwyl (bisheriger Präsident), Pfarrer Hüsler (Sempach), Pfr. Thüring (Reiden), Pfr. und Erziehungs R. Wyß (Root) und Seminardirektor Kunz in Hitzkirch. Da Hr. Pfarrer Amberg eine Wiederwahl als Präsident sich verbat, wurde Hr. Direktor Kunz als solcher gewählt.

— Letzter Tage besammelte sich in Luzern, unter dem Präsidium des Hrn. Dr. Cahensly, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, eine internationale Conferenz, um sich über den Anschluß und das Zusammenwirken der verschiedenen Raphaelsvereine zu besprechen. Zweck dieser Vereine ist bekanntlich Schutz und Unterstützung der Auswanderer nach überseeischen Ländern, sowohl bei ihrer Einschiffung als bei ihrer Ankunft in Amerika.

Die Conferenz war besucht durch die Präsidenten und Abgeordneten von Deutschland, Italien, Frankreich, der Schweiz, der Vereinigten Staaten und Canada.

Unter den Mitgliedern herrschte während der ganzen Dauer der Verhandlungen die vollste Uebereinstimmung und es wurden mehrere wichtige Schlußnahmen gefaßt, welche die glücklichsten Folgen zu Gunsten der Auswanderer erhoffen lassen. („Basl Volksbl.")

Aargau. Die Ausschüsse der reformirten, römisch-katholischen und christkatholischen Synoden haben sich in Verbindung mit der Strafhausdirektion über eine „Organisation der Schutzaufsicht über entlassene Sträflinge" geeinigt. Danach soll eine Kommission von 5 Mitgliedern, von den 2 durch den reformirten, 2 durch den römisch-katholischen und 1 durch den christkatholischen Synodalausschuß zu wählen sind, die Centralleitung der Schutzaufsicht im Kanton besorgen und zu diesem Behufe mit den Kirchenpflegen in direkten Verkehr treten. Gleichzeitig setzt sich die Kommission als kantonales Schutzaufsichtsorgan in Beziehung mit dem interkantonalen Verband der schweiz. Schutzaufsichtsvereine nnd erfüllt die von diesem ihm zukommenden Aufträge und Aufgaben. Alle drei Synoden haben ihrerseits ihre Zustimmung zu dieser Organisation erklärt. Der Regierungsrath hat die Organisation genehmigt.

Italien. Rom. (Corresp.) Es dürfte den Lesern der „Kirchenzeitung" nicht unangenehm sein, zu vernehmen, daß hier in Rom ein Heiligsprechungsprozeß bereits eingeleitet ist, welcher speziell die Schweiz angeht. Die Dienerin Gottes, um die es sich handelt, heißt Maria Diomira von der Menschwerdung. Ihr Vater, gebürtig von Zug, hieß Johannes Serri und war Pannerherr in Genua; ihre Mutter stammte von Freiburg (Schweiz) und nannte sich Theresia Curti. Diomira ward in Genua geboren am 23. Hornung 1708, besuchte als zehnjähriges Mädchen in Begleitung der Eltern ihre Anverwandten in Zug und Freiburg, empfing in letzterer Stadt die erste hl. Communion und zwar in der Kirche der Augustiner, kehrte dann wieder nach Italien zurück, lebte in Genua und Pisa und trat in ihrem 23. Altersjahre in Fanano, Ortschaft in dem ehemaligen Staate Modena, in das Kloster der Kapuzinerinnen. Sie starb im Rufe der Heiligkeit am 14. Januar 1768.

Diomira hat ihr Leben selbst geschrieben, aus Gehorsam gegen ihre Seelenführer. Hierin gleicht sie einer hl. Theresia und andern Heiligen Gottes, welchen der Gehorsam auferlegte, Selbstbiographien zu verfassen. Ihre Aufzeichnungen reichen hinauf bis auf wenige Monate vor ihrem Tode. Wunderbar ist das innere, das Geistesleben, welches sich da vor unsern Augen entfaltet. Von Jugend auf zeigt sich das wunderbare Walten der göttlichen Liebe und Gnade in dieser heiligen Seele. Die Gnade wählt sich diese Seele aus, bewahrt sie inmitten dem Verderben der Welt vor Allem, was Sünde heißt, begabt, bereichert, erfüllt sie mit außerordentlichen Gaben und Schätzen, führt sie in die enge Klosterzelle von Favano, reinigt, heiligt, vervollkommnet sie durch außerordentliche, ja übermenschliche Bußübungen, und vollendet, rüstet sie dieselbe aus mit Wundern und Zeichen, Prophezeiungen und himmlischen Entzückungen, setzt sie, obwohl noch auf Erden, im Fleische wandelnd, in den innigsten Verkehr mit Gott, mit Maria, den Heiligen, und drückt ihrem Körper zum Beweise ihres vollkommensten Gleich- und Einssein mit Christus die Wundmale des Heilandes ein. Zeichen und Wunder geschahen an ihrer Bahre und an ihrem Grabe, und Tausende und Tausende haben durch ihre Fürbitte Erhörung gefunden in ihren Anliegen und Befreiung von ihren Leiden. Nun steht es der Kirche zu, diese Zeichen, Wunder und Gnaden und die Heiligkeit des Lebens dieser Dienerin Gottes zu prüfen und falls sie dieselben ächt erfindet, woran wir keinen Augenblick zweifeln, ihr die Ehre der Altäre zu verleihen.

Das Leben ward von Diomira in italienischer Sprache geschrieben, erschien dann im Drucke in eben derselben Sprache, und wurde nun zum ersten Male in's Deutsche übersetzt von P. Franz Haas von Metzerlen, Kt. Solothurn, Generaldefinitor des Kapuzinerordens. Wir sind überzeugt, daß wer das 200 Seiten starke Büchlein zur Hand nimmt, es nicht mehr bei Seite legt, bis er es vollständig gelesen hat. Ja wir sind sogar überzeugt, daß der Leser das Büchlein wieder und wieder lesen wird, ein Erfolg, dessen sich nicht alle Biographien der Heiligen rühmen können. Alles macht das Büchlein lieb und anziehend: die Einfachheit, Reinheit, Klarheit, Aufrichtigkeit und Demuth, mit welcher die Dienerin Gottes das Walten der göttlichen Gnade in ihrer Seele erzählt; die Schilderung der wunderbaren Wirkungen und Erfolge, welche die Gnade in ihr hervorgebracht; das Lebhafte und Fließende der italienischen Sprache, welche der Hochwürdige Uebersetzer ebenso rein und lebhaft in das Deutsche übertrug; die Approbation der Uebersetzung von Seite der Ordensobern, welche für die Aechtheit des in diesem Werkchen enthaltenen religiösen und ascetischen Grundsätze bürgt und die schöne Ausstattung, welche die weltberühmte Pustet'sche Druck- und Verlagshandlung dem Werkchen gab.

Wir möchten die Verbreitung dieses Büchleins allen katholischen Buchhandlungen bestens empfehlen; besonders aber dem katholischen Klerus der Schweiz. Wer immer dasselbe liest, wird daraus Nutzen ziehen, am meisten der Klerus selbst und die Ordenspersonen beiderlei Geschlechtes.

Besonders liegt uns noch die Verbreitung dieses Büchleins am Herzen, weil die Dienerin Gottes Schweizerin ist und nach unserm Dafürhalten bald sicher die Ehre der Altäre mit unserm hl. Landesvater Niklaus von der Flüeh theilen wird.

— Am 21. Dezember sind in Rom die Gemeinderathswahlen. Bekanntlich ist der frühere Gemeinderath aufgelöst worden und werden die Angelegenheiten der Stadt durch einen königlichen Kommissär geleitet. Der Papst, welcher den Katholiken verboten hat, an den politischen Wahlen mitzuwirken, muntert nun auf, an der Wahl der Verwaltungsbeamten mitzuwirken.

— Liberale Blätter berichten von einer gefährlichen Erkrankung des Papstes. Hoffentlich erfunden und übertrieben.

Frankreich. Auf den Katholikenversammlungen in Lille und Nante ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß von der obersten Kirchenbehörde jedem Priester erlaubt werde, am Allerseelentag drei hl. Messen zu lesen wie am Weihnachtsfest. Im ehemaligen Königreich Aragonien besteht dieses Privilegium seit unvordenklichen Zeiten, ebenso im Bisthum Perpignan, welches ehemals zum genannten Königreich gehörte. Im Jahre

Jahre 1748 hat Benedikt XIV. dieses Privilegium auf ganz Spanien und Portugal ausgedehnt. Seit 1873 ist von vielen Seiten an den Papst das Gesuch gestellt worden, dieses Privilegium auf die ganze katholische Kirche auszudehnen, welches von 49 Kardinälen und 900 Patriarchen, Erzbischöfen und Bischöfen unterstützt wird. Schon seit einer Reihe von Jahren bildet diese Angelegenheit in Rom Gegenstand des Studiums. Doch wird trotz den zahlreichen Petitionen in der nächsten Zeit noch kein endgültiger Entscheid getroffen.

— Der «Almanach des Missions» enthaltet ein Verzeichniß der sämmtlichen katholischen Missionsgesellschaften und Orden, welche sich mit der Ausbreitung des Evangeliums bei den Heiden beschäftigen. Es sind im Ganzen 42 Congregationen, von denen 20 erst in diesem Jahrhundert gegründet worden sind.

Deutschland. Das Centrum hat im deutschen Reichstag den Antrag um Aufhebung des Jesuitengesetzes eingebracht. Auch Liberale und Protestanten, welche doch nicht Freunde der Jesuiten sind, finden es billig, daß nach Aufhebung des Sozialistengesetzes auch die Schranke gegen die Jesuiten entfernt werde. Darum ist es möglich, daß der Antrag des Centrums angenommen werde, trotz der zahlreichen Petitionen von Protestanten, welche Beibehaltung des Gesetzes verlangen. Im Bundesrath hingegen wird das Begehren des Centrums kaum entsprechen.

— München. Abermals ist ein altkatholischer Pfarrer zurückgekehrt. M. v. Kiß, Pfarrer in Kempten und Passau, hat nach einer Meldung der „Pass. Ztg." durch Vermittlung des dortigen Herrn Stadtpfarrers Bieringer eine Audienz beim Hochwst. Herrn Bischof nachgesucht und erhalten und dabei um Wiederaufnahme in die römisch-katholische Kirche gebeten.

— Baden. Durch Erlaß des Cultus- und Justizministers vom 7. Dezember ist die Pfarrkirche von Fützen den römisch Katholiken und die Nothkirche den Altkatholiken zum alleinigen Gebrauch zugewiesen. Ebenso sind die Kirchen von Hohentengen und Kappel den Katholiken wieder zurückgegeben worden. In Achern steht die Zurückgabe unmittelbar bevor.

Südafrika. Die Trappisten-Mission in Marianhill gewinnt unter Gottes sichtbarer Hilfe jeden Tag an Ausdehnung. Die Ansiedlung wurde den 27. Dezember 1882 begründet. Die Mission begann erst im Jahre 1884. Gegen Ende 1886 wurde die erste Filial-Station am Fuße des Drakensberge „Reichenau" angekauft und seitdem wächst Marianhill fortwährend; es sind jetzt 11 Filial-Stationen in einem Umkreis von 45 Stunden errichtet, wovon die meisten Namen von europäischen Gnadenorten erhielten: Reichenau, Einsiedeln, Mariathal, Loretto, Oetting, Kevelaer Rankweil, Lourdes, Czenstochow, Josephsheim und Maria-Ratschitz. Heuer nun hat der apostolische Vikar von Natal, Bischof Karl Jolivet, mehrere dieser Missions-Stationen besucht und in einem, an den Trappisten-Abt P. Franz in Marianhill vom 9. Juni datirten Briefe seiner Freude und Dankbarkeit für die unermüdliche segensreiche Thätigkeit, welche der Abt und seine Mönche unter den heidnischen Zulu's seines Vikariates entfalten, ausgedrückt.

Amerika. Der Missionär Pater Julius, welcher sich Namens der Regierung, behufs Unterhandlungen mit den Häuptlingen, in das Lager der aufständischen Indianer begeben hatte, ist nach Pineridge zurückgekehrt. Pater Julius habe die Häuptlinge inständigst gebeten, nach der Agentur zu kommen und zu erklären, daß sie die Räubereien einstellen wollten; sie würden sodann sicher Verzeihung erhalten. Die ältesten Häuptlinge hätten dann eingewilligt. Pater Julius schätzt die Zahl der indianischen Krieger auf mehr als 20,000; ihr Lager sei wohl befestigt. — Es ist somit alle Hoffnung vorhanden, daß der drohende Krieg unterbleibt und die Ausrottung der armen Indianer durch Pulver, Schnaps und europäische Bildung für dieses Mal wieder verschoben wir . — Ein Missionär, gar ein Jesuit, ist da dem Staat wieder gut genug gewesen für die lebensgefährliche Mission und hat erreicht, was zehn andere nicht erreicht hätten. Hernach kann der Mohr wieder gehen.

— Die kirchlichen Zustände in Bolivia sind höchst unbefriedigend. Wir finden den Beweis dafür in der Visitationsreise, welche der Erzbischof von La Plata, Msgr. Pedro Caietano de la Llosa jüngst im Norden seiner Diözese machte, die bei einem zehnmal größeren Umfang als Belgien ungefähr eine Million Seelen zählt. Der Erzbischof hatte von seinem Sitze aus (Chuquisaca de Plata, Súcre) eine Reise von drei Monaten zu machen, um Targer, ein kleines Städtchen von 800 bis 1000 Einwohner, das seit 112 Jahren keinen Bischof mehr gesehen, zu erreichen. Auf acht Stationen hat der Hochwürdigste Herr das Sakrament der Firmung an ungefähr 30,000 Personen gespendet, jungen und alten, vom Greisen bis zum kleinen Kinde. Der Metropolit war von einem Arzt und vier Priestern begleitet, welche die Gläubigen zum Empfang der hl. Sakramente vorzubereiten und Beichte zu hören hatten. Letzteres nahm oft den Abend bis zu später Stunde, manchmal die ganze Nacht in Anspruch. Eine gute Zahl Indianer hatte seit 40 bis 50 Jahren nicht mehr Gelegenheit zum Beichten gehabt und die Priester hatten Mühe, alle Bedürfnisse zu befriedigen.

Zu Tarija, wo die Patres Franziskaner ein Colleg für ihre Missionen haben, wurde dem Erzbischof, der auf einem kleinen Maulesel reitend ankam, das einzige vorhandene Fuhrwerk zur Verfügung gestellt. („Freib. Kbl.")

Literarisches.

Weihnachtsgruß eines Münchnerkindl, an Münchner und andere Kindln Groß und Klein. 45 Seiten. München. Literar. Institut. Dr. M. Hattler. Fr. 1. 25. Das kleine Schriftchen bietet nebst einer kleinen Geschichte des Münchner Christkindleins und der alten Gebräuche zu Ehren desselben, eine kleine Sammlung von Weihnachtsgesängen aus frühern Jahrhunderten mit den dazugehörigen Melodien. Die beigefügten Holzschnitte geben dem Ganzen ein alterthümliches Gepräge.

Alpenrosen und Edelweiß. Magnus Zahners Dichtungen und Gesänge, gesammelt und herausgegeben von T. J. Eisenring. 2. Auflage. München. 1890. XII u. 200 Seiten. Sr. Exc. Dr. Windthorst gewidmet.

Diese Gedichtssammlung ist zuerst unter dem Titel „Friedensblätter und Blumen" pseudonym von Karlmann von Toggenburg bei Anlaß der Bischofsweihe des hochsel. Dr. Fiala erschienen. Der Verfasser war Studienfreund Fialas und hat ihm auch seine Gedichte gewidmet. Dieselben zeugen von hoher dichterischer Begabung und haben zum Gegenstand das Familienleben, die Naturschönheit (Rigibilder), geschichtliche Ereignisse, Legenden der Heiligen und die kirchlichen Feste u. s. w. Besonders schön der Form und geistreich dem Inhalte nach sind die Aphorismen, welche in trefflich wenigen Worten wichtige Wahrheiten aussprechen.

* * *

Der Beruf, 24 Konferenzen, den Zöglingen des bischöfl. Konviktes zu Luxemburg gehalten von J. B. Krier, Direktor. Zweite vermehrte Auflage. Freiburg. Herder 1890. VIII und 355 Seiten. Fr. 2. 50.

Dieses mit großer Fachkenntniß und Wärme geschriebene Buch gibt den Priestern, Lehrern, Eltern und Studenten reichen Stoff zum Nachdenken und deutliche Fingerzeige in Betreff der Standeswahl. Der I. Abschnitt (S. 1—50) handelt vom Beruf im Allgemeinen und von den Merkmalen des Berufs und den Mitteln, denselben zu erkennen. Der II. (51—158) handelt vom Priesterstand. Der III. (159—268) vom Ordensstand. Dieser Theil ist geeignet für Töchtern, welche Neigung zum Klosterleben haben. Der IV. (269—355) bespricht die weltlichen Berufsarten: Rechtsgelehrte, Arzt, Professor, Soldat und Kaufmann. Jeder Student sollte dieses Buch wiederholt lesen.

* * *

Grundlinien der Patrologie von P. Bernhard Schmid, O. S. B. Dritte vermehrte Auflage. Freiburg. Herder. 1890. V u. 180 Seiten. Fr. 2.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1890.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 49:	40,882	09
Aus der Pfarrei Beinwil, 2. Sendung	90	—
„ „ „ Wuppenau, Hauskollekte durch mehrere Jünglinge	81	—
„ „ „ Herbetswil	23	—
„ „ „ Müswangn	40	—
Vom löbl. Frauenkloster St. Katharina in Wyl	40	—
Aus der Pfarrei Basel pro 1890	835	—
Aus dem Oberwallis:		
I. Dekanat Gams	132	05
II. „ Glis-Brig	161	60
III. „ Visp	28	70
IV. „ Raron	54	60
Aus der Pfarrei Winterthur	180	—
Aus der Pfarrei Wald, 1. Kirchenopfer	50	—
2. Kath. Männerverein	20	—
3. St. Margaretha-Verein	25	—
„ „ „ Walterswyl-Rothacker	12	05
„ „ „ Walchwyll	50	—
„ „ „ Ernetswil, Kirchenopfer	29	50
„ „ „ Sargans	20	—
„ „ „ Altstätten	11	10
„ „ „ Triengen	70	—
„ „ „ Eschenz	80	—
„ „ Pfarrgemeinde Luterbach	25	—
„ „ „ Aeschi	40	—
„ „ „ Subingen	10	—
„ „ Pfarrei St. Brais	3	50
„ „ „ Mumpf-Wallbach	20	—
„ „ „ Boswil	67	—
„ „ „ Oberdorf (Solothurn)	11	—
„ „ „ Wohlenschwyl, von 3 Gebern	10	—
„ „ „ Großdietwyl, von einigen Personen	20	—
„ „ „ Haslen	20	—
„ „ „ Valens	12	—
„ „ „ Kaltbrunn	70	—
„ „ „ Ganterswil	15	—
„ „ „ Bichwil	30	—
Von 2 Ungenannten in St. Gallen	10	—
	43,279	19

Der Kassier der Inländischen Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

☞ Die Pfarrämter von Thal Gäu und Niederamt sind ersucht, die Beiträge vom Kindheit Jesu-Verein längstens bis Dreikönigen an's Pfarramt Härkingen einzusenden.

Bei der Expedition eingegangen:

Für die Inländische Mission:
Aus der Pfarrei Luterbach Fr. 10. —

Pfarrer Seb. Kneipp in Wörishofen schreibt in seinem Buche: „So sollt ihr leben" über die so außerordentlich wichtige Ernährung mittelst Haferkost wörtlich wie folgt: „Der Hafer galt einst als ein vorzügliches Ernährungsmittel, und wer recht kräftig und ausdauernd werden wollte, der genoß viele aus Hafermehl bereitete Speisen. Gerade diesem Hafermehl mit Milch verdankten die Allgäuer ihre kräftigen, gesunden Naturen. Es steht auch bei Einzelnen noch in hohem Ansehen; aber leider haben die Luxusartikel den Hafer größten theils verdrängt; z. B. Kaffee den Haferbrei, und obwohl Tausende und Tausende wissen, daß die Pferde durch alle anderen Gattungen des Getreides nicht den Muth, die Kraft und Ausdauer bekommen, wie durch Hafer, so will man doch den verwöhnten Magen nicht ärgern durch eine gute Haferkost. Wenn ich 50 Kinder mit Haferkost ernähren könnte, und sie nach 2 Jahren neben 50 andere stellen würde, die Kaffee und Speisen aus feinem Kunstmehl erhielten, wie verkümmert an Körper- und Geisteskraft würden die letzteren im Vergleich mit den ersteren dastehen! Trotz alledem vernachlässigt man die Haferkost, weil die herrschende Mode gegen dieselbe ist. Vielleicht vermag diese Ermahnung den Einen oder Anderen zu bewegen, dem Hafer wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken; dieser wird sich nicht undankbar dafür erweisen. Ich hatte das Glück, von Eltern abzustammen, bei denen Hafer und Gerste noch in gebührenden Ehren standen, und verdanke meiner Jugendernährung den größten Theil meiner jetzigen Ausdauer und Kraft."

Leopold Moroder, Bildhauer

von St. Ulrich, Gröden, Tirol,

empfiehlt sich zur Ausführung von

Krippendarstellungen, Heiligenstatuen, Kreuzwegen, Christus-Corpus

mit oder ohne Kreuz,

Christus im Grabe

auch mit Grotte und Nebenfiguren, Maria de Lourdes auch mit Mädchen, Bernadette und Grotte, Vesperbilder, (Maria mit dem heiligen Leichnam Christi im Schooße).

Alles dies in jeder Größe und Styl, fein in Holz ausgeführt und feinst polychromirt mit Goldborduren, gravirt **zu bescheidenen Preisen.**

Altäre, Kanzeln, Beichtstühle, Altarstühle, Wand- oder Tragpostamente.

Preis-Courants oder Photographien werden franko eingesendet.

Für gute Arbeit wird garantirt.

Anerkennungsschreiben stelle ich gerne behufs Einsichtigung zur Verfügung. 92[6]

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 112

Bibliothek der katholischen Pädagogik.

Herausgegeben unter Mitwirkung von Geh. Rath Dr. **L. Kellner**, Domkapitular Dr. **Knecht** und Geistl. Rath Dr. **Hermann Rolfus** von **J. X. Kunz**, Direktor des luzern. Lehrerseminars in Hitzkirch.

III. Band: Ausgewählte Schriften von Columban, Alkuin, Dodana, Jonas, Hrabanus Maurus, Notker Balbulus, Hugo von Sankt Viktor und Peraldus. Einleitung und Uebersetzung von **P. Gabriel Meier.** gr. 8°. (XII u. 345 S.) Fr. 4. 70; geb. in Halbfranz mit Rothschnitt Fr. 7. 10.

Früher ist erschienen:

— **I. Band: Antoniano, Silvio, Kardinal, Die christliche Erziehung, Dargestellt im Auftrage des hl. Karl Borromäus.** Aus dem Italienischen übersetzt und mit der Biographie des Verfassers versehen von **J. X. Kunz.** gr. 8°. (XX u. 446 S.) Fr. 6 70; geb. in Halbfranz mit Rothschnitt Fr. 9. 10.

— **II. Band: Mapheus Vegius' Erziehungslehre.** Einleitung, Uebersetzung und Erläuterungen von **K. A. Kopp.** — **Aneas Silvius' Traktat über die Erziehung der Kinder,** gerichtet an Ladislaus, König von Ungarn und Böhmen. Einleitung, Uebersetzung und Erläuterungen von **P. Galliker. Beide Werke in einem Bande.** gr. 8°. (XII u. 302 S.) Fr. 4; geb. in Halbfranz mit Rothschnitt Fr. 6. 45.

Unsere Bibliothek wird eine Auswahl des Besten bringen, was die katholische Pädagogik der ältern und neuern Zeit in den verschiedenen Ländern geschaffen hat. Außer manchem schon mehr oder weniger Bekannten wird darin eine ganze Reihe bisher fast völlig unbeachteter und unbekannter Schriften Aufnahme finden, die an Wichtigkeit und Bedeutung manche andere übertreffen, welche in der pädagogischen Literatur schon längst einen ehrenvollen Platz einnehmen. Unsere Sammlung wird nicht nur das niedere, sondern auch das höhere Schulwesen, ebenso die Familienerziehung, die Kleinkinderschulen, die Taubstummenanstalten und ähnliche Institute berücksichtigen. Dieselbe erscheint in ganzen, für sich abgeschlossenen, einzeln käuflichen Bänden.

Taufregister, Eheregister, Sterberegister

mit oder ohne Einband sind stets vorräthig in der Buchdruckerei

Burkard & Frölicher, Solothurn.

Der Praktische Gartenfreund

in Monatsheften, jährlich Fr. 2.—

behandelt die Kultur der Blumen im Zimmer u. Garten, den Gemüse- und Obstbau, sowie d. Behandlung u. Pflege unserer Sing- und Ziervögel, *gleich empfehlenswerth für Städter u. Landleute. Prospekt u. Probenummer gratis durch*

Buchdrucker- Schröder & Meyer in Zürich. 111[3]

Im Verlage von **Burkard & Frölicher** in **Solothurn,** ist soeben erschienen:

Status Cleri sæc. et regul.

des

Bisthums Basel für 1891.

Preis 30 Cts. Bei Einsendung von 35 Cts. geschieht die Zusendung franco. Postmarken werden an Zahlung genommen.

Schematismus

der

Ehrw. PP. Kapuziner pro 1891

Preis per Exemplar 25 Cts.

Bei Einsendung von 30 Cts. in Briefmarken erfolgt Zusendung franko.

Pater Hermann's letzte Predigt,

nebst Leichenrede und wohlgetroffenem Bildniß

können zum Preise von **40 Rappen** bezogen werden in der Buchdruckerei **Burkard & Frölicher,** bei **Karl Walter, Franz Gorat,** Marktplatz und **Studer-Macker.**

Der Erlös wird der inländischen Mission zugewendet.

Im Verlage von **Burkard & Frölicher** in Solothurn ist erschienen:

Solothurner St. Ursen-Kalender für das Jahr 1891.

Preis 40 Cts.

Novitäten aus dem Verlag von Benziger & Co. in Einsiedeln (Schweiz) und Waldshut (Baden).

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Titelbild von No. 1.

Kurze Lebensbilder von Heiligen,

ganz besonders für Namenstagsgeschenke geeignet.

Von M. Redeatis.

Mit Holzschnittabbildung des betreffenden Namensheiligen. 16 Seiten in zweifarbigem Druck, im Format VII.

No. 1. Hl. Maria; No. 2. Hl. Anna; No. 3. Hl. Katharina; No. 4. Hl. Klara; No. 5. Hl. Cäcilia; No. 6. Hl. Elisabetha; No. 7. Hl. Juliana; No. 8. Hl. Karl Borr.; No. 9. Hl. Otto; No. 10. Hl. Hermann; No. 11. Hl. Aloysius; No. 12. Hl. Franz von Assisi; No. 13. Hl. Margaretha; No. 14. Hl. Mathilde; No. 15. Hl. Heinrich; No. 16. Hl. Benedikt; No. 17. Hl. Wilhelm; No. 18. Hl. Paulus; No. 19. Hl. Edda; No. 20. Hl. Helena; No. 21. Hl. Agnes; No. 22. Hl. Joseph; No. 23. Hl. Martin; No. 24. Hl. Petrus; No. 25. Hl. Wendelin.

Preis: In gedrucktem Umschlag broschiert à 10 Pfg. = 12½ Cts.

In dieser neuen Legenden-Serie sind die Heiligen vertreten, welche im katholischen Deutschland am häufigsten als Namenspatrone gewählt werden. Vorläufig zählt die Serie 25 Nummern; wenn dieselben, woran nicht zu zweifeln ist, Anklang finden, so werden wir weitere Legenden folgen lassen. Der Name des hochbefähigten Autors, der warme anmutend, zum Herzen gehende Ton, die eigens hergestellten originellen stilvollen Titelbilder, die eleg. typogr. Ausstattung, der wohlfeile Preis, alles dies läßt bestimmt hoffen, daß unser neues Unternehmen allenthalben freudig begrüßt werden wird. Die Heftchen seien besonders der Hochw. Geistlichkeit, den Lehrern und Eltern empfohlen als Namenstags- ꝛc. Geschenke, Fleißprämien, Andenken bei verschiedenen Anlässen ꝛc.

Beichtbüchlein.

Vollständiger Leitfaden für den Beichtunterricht und die Beichte der Kinder. Von Fr. Dom. Kreienbühl, Priester. Für Katecheten, Eltern und Kinder. Mit Approbation des Hochw. Bischofs von Chur. 48 Seiten. 16.

Preis: In engl. Leinwand, Rotschnitt . 35 Pfg. = 40 Cts.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß der Beichtunterricht ein überaus wichtiger, in mancher Beziehung der wichtigste Teil der Kinderseelsorge ist, bietet der Verfasser, — gestützt auf seine in langjähriger katechetischer Thätigkeit erprobten Grundsätze — in vorliegendem Büchlein den Katecheten, Eltern und Kindern eine ebenso gründliche, wie übersichtlich durch und durch praktische Anleitung. Die Arbeit zeugt von gesundem Sinn, liebevoller Hingebung, bedeutendem pädagogischen Geschick und reichster Erfahrung.

Meßandacht

zunächst zur gemeinsamen Anhörung der Schulmesse, jedoch auch zum Privatgebrauch der Kinder. Von Fr. Dom. Kreienbühl, Priester. 16 Seiten. 16.

Preis: Geheftet . . . . . 10 Pfg. = 10 Cts.

Zweck dieses Meßbüchleins ist die Anleitung der Kinder zur rechten Anhörung der hl. Messe. Dasselbe verdankt seine Entstehung hauptsächlich einer Anregung der Donauwörther „Kathol. Schulzeitung" (1883 No. 48—50) und der Linzer „Theolog.-prakt. Quartalschrift" (1884 IV. No. 861). Die dort empfohlenen Mittel zur Erreichung des genannten hochwichtigen Zweckes sind hier in der glücklichsten Weise zur Anwendung gebracht. Das sehr wohlfeile Büchlein sei allen Seelsorgern, Katecheten, Lehrern und Eltern bestens empfohlen.

Der Beichtunterricht

und die Beichte der Kinder. Eine theoretisch praktische Besprechung für Seelsorger. Von Fr. Dom. Kreienbühl, Priester. Mit Druckbewilligung des Hochw. Bischofs von Chur. 116 Seiten. 8⁰.

Preis: In gedrucktem Umschlag broschirt Mk. 1. 20 = Fr. 1. 50.

Gestützt auf seine in 20jähriger katechetischer Thätigkeit gesammelten reichen Erfahrungen bietet der Autor in dieser Schrift eine vortreffliche Anleitung zur segensreichen Erteilung des Beichtunterrichts, dieses so überaus wichtigen Pastorationszweiges, — zugleich legt er die bewährten Grundsätze dar, nach welchen er sein „Beichtbüchlein" verfaßte. Die anregend geschriebene Arbeit ist von hervorragendem Interesse für alle, welche sich mit der Jugendseelsorge zu befassen haben.

Regelbüchlein

für die in der Welt lebenden Mitglieder des Dritten Ordens des seraphischen Vaters Franziskus. Neunte Auflage. Nach der Konstitution Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. Von P. Leonardus a Clivia, O. S. F. Mit bischöfl. Approbation. II. Ausg. No. 1359. In grobem Druck. 768 S. Form. X.

Preis: Geb. No. 302, Schw. Leinw., Rotschn. Mk. 1.88 = Fr. 2.35

Schon seit dem Erscheinen unseres beliebten „Regelbüchleins" von P. Leonard war es des Verfassers und unsere Absicht, auch eine Grobdruckausgabe zu veranstalten. Heute endlich liegt dieselbe vor; sie dürfte in Tertiarierkreisen nicht minder Beifall finden als die Feindruckausgabe.

Druck und Expedition von Burkard & Frölicher in Solothurn.